

dann erbaute Häuser — waren der Lebensart gemäß und gingen aus ihr hervor.*) In welchem Stufengange nun die Menschen die Sprache bildeten, den Gebrauch des Feuers, die Bereitung der Speisen, die Bearbeitung des Eisens und allmählig Handwerke und Künste fanden und lernten; wie sie sich zu größeren Gemeinschaften (Stämme, Völker, Staaten) verbanden; darüber kann man Vermuthungen aufstellen, aber eine Kunde davon reicht in die Geschichte nicht herein. Wir finden in den vorhandenen Urkunden die bedeutendsten Völker von vorn herein in solchen Verhältnissen, welche über die allerersten Anfänge der Cultur hinaus sind.

2. Indien.

Wir beginnen mit der Geschichte derjenigen Völker, über welche die Traditionen am weitesten zurück reichen. * Als unser deutsches Vaterland, ja ganz Europa, noch in tiefer Wildniß lag, mit dichten Wäldern bedeckt, von wilden Thieren und theils von gar keinen,

*) Im J. 1854, als die schweizerischen Seen in Folge der Witterung auf einen sehr niedrigen Wasserstand gesunken waren, machte Professor Keller in Zürich die Entdeckung von Niederlassungen eines vorgeschichtlichen Volks, das seine Hütten nicht auf trockenem Boden, sondern an feichten Uferstellen der Seen auf Pfahlwerk (Pfahlbauten) errichtet hatte. Angeregt durch diese Entdeckung hat man seitdem nicht bloß in der Schweiz an 200 solcher Pfahlböden, sondern auch anderwärts, in Ober-Italien am Gardasee, in Deutschland, (Mecklenburg, Pommern) u. s. w. Spuren von Pfahlbauten entdeckt.

Man war anfänglich der Meinung, dieselben gehörten lediglich der Steinperiode an, d. h. der Zeit, in welcher die Menschen ihre Werkzeuge und Waffen lediglich aus Stein herzustellen genöthigt waren; indeß fanden sich bei weiteren Forschungen Beweise, daß die Pfahlbauten in die Bronze- und Eisen-Periode hinein reichen.

Uebrigens erwähnt schon Herodot der Pfahlbauten (im See Prasias in Thracien) und seine Beschreibung derselben stimmt mit den oben erwähnten Funden überein. Er sagt z. B.: „Ritten im See stehen zusammengefügte Gerüste auf hohen Pfählen, und dahin fährt vom Lande nur eine einzige Brücke und die Pfähle, auf denen die Gerüste ruhen, richteten in alten Zeiten die Bürger insgemein auf; nachher aber machten sie es also: Für jede Frau, die einer Heirathet, holt er drei Pfähle aus dem Gebirg und stellt sie unter; es nimmt sich aber ein Jeder viele ~~Wasser~~. Es hat ein Jeder auf dem Gerüst eine Hütte, darin er lebt, und eine Fallthüre durch das Gerüst, durch die er hinunter geht in den See. Die kleinen Kinder banden sie mit einem Fuß an mit einem Seil, aus Furcht, daß sie hinunter rollten. Ihren Pferden und ihrem Lastvieh reicheten sie Fische zum Futter u. s. w.“